

Karsch, Anna Luise: An Milon (1792)

1 Zanken will ich nicht und klagen,
2 Aber eins muß ich dir sagen:
3 Du, der du mein Herz gewannst,
4 Milon, der du mich bewirthen
5 Durch ein freundlich Lächeln kannst,
6 Du verschmähtest jüngst die Myrthen,
7 Weil du dich nicht drauf besannst,
8 Daß dein Weigern mich betrübte,
9 Ach du wustest nicht, daß ich
10 In die Veilchen mich verliebte,
11 Welche zum Beneiden sich
12 Dir ans Herz gelegt befanden,
13 Tauschen wollt ich gern mit dir,
14 Und du hast mich nicht verstanden.
15 Diese Veilchen wären mir
16 Heiliger noch als die andern,
17 Die dein Diener mir gebracht;
18 Und sie sollten mit mir wandern
19 In des finstern Grabes Nacht.
20 O wie kannst du das verachten,
21 Was dir meine Liebe beut;
22 Kannst du nicht mein Herz betrachten
23 Bei der Blumen Kleinigkeit?
24 Pflücke du mir auf dem Platze,
25 Wo dein Fuß zu wandeln pflegt,
26 Blümchen, die der Grasraum trägt,
27 Und ich mache sie zum Schatze.
28 Gänseblümchen nähm ich an,
29 Und ein Zweigchen von den Bäumen,
30 Die ein jeder nutzen kann;
31 Wo in lügnerischen Träumen
32 Sich der arme Kriegermann
33 Ausgestreckt am Tische weidet,

34 Und noch hungert, wenn er wacht,
35 Und den Reichen noch beneidet,
36 Der sich Promenaden macht. —
37 Solch ein Zweigchen, du mein Lieber!
38 Brich mir im Begegnen ab,
39 Und ich freue mich darüber,
40 Weil mirs Milon gab. —

(Textopus: An Milon. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20734>)